

Wittgensteiner Zeitung

Ämtliches Anzeigebblatt der Stadt Laasphe,
der Hemter Grndtebrück, Banse und Wittgenstein.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt, Hofbuchdruckerei, Laasphe.

Anzeigen werden die einpaltige
Zeile oder deren Raum mit 25 Pf.
berechnet; Wiederholungen mit
entsprechendem Rabatt.

Nummer 31

Laasphe, Donnerstag den 10. April 1919

44. Jahrgang

Ämtliches.

Die Wahl des Bergmanns Adolf Blecher in Hesselbach zum Kurat und Gemeindevorsteher für die Gemeinde Hesselbach ist von mir bestätigt worden.

Verleburg, den 3. April 1919.

Der Landrat. J. B. Weber, Kreissekretär.

Nunmehr noch einlaufende Entschädigungsanträge, sowie Anträge auf Erstattung oder Vergütung vorausgabiger Futtermittel z. können nicht mehr berücksichtigt werden, da zum 25. Januar bereits sämtliche Ansprüche geltend gemacht werden sollten.

Verleburg, den 29. März 1919.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Bekanntmachung.

Der Kreistag hat auf Grund des § 55 der Kreisordnung in der Sitzung vom 20. März 1919 beschlossen:

1. Der Kreistag besteht nach § 88 der Kreisordnung für die Provinz Westfalen vom 31. Juli 1888 aus zwanzig Mitgliedern. Nach dem Erlaß des Ministeriums des Innern vom 19. Febr. 1919 ist die letzte allgemeine Volkszählung von 1910 zu Grunde zu legen.

2. Die Verteilung auf die beiden Wahlverbände gemäß § 88 der Kreisordnung und § 2 der Verordnung vom 18. Februar 1919 ergibt, daß auf den Wahlverband

a) der Städte 4 Abgeordnete,

b) der Amtsverbände, der (§ 1 der Verordnung vom 18. Februar 1919) die Amtsverbände und die noch nicht eingemeindeten Gutsbezirke umfaßt 16 Abgeordnete.

3. Die nach §§ 40, 41 der Kreisordnung und § 3 der Verordnung vom 18. Februar 1919 vorgenommene Unterverteilung der Kreistagsmitglieder ergibt, daß zu wählen haben:

Stadt Verleburg	2 Abgeordnete
Laasphe	2 "
Amte Verleburg	3 "
Banse	2 "
Berghausen	4 "
Girshausen	2 "
Grndtebrück	4 "
Gutsbezirk Verleburg	1 "
Wittgenstein	1 "
zusammen	20 Abgeordnete.

Gegen diesen Beschluß des Kreistages steht den Beteiligten innerhalb einer Frist von zwei Wochen nach Ausgabe des Kreisblattes die Klage bei dem Bezirksauschusse zu.

Verleburg, den 3. April 1919.

Der Vorsitzende des Bezirksauschusses. Dr. Kretschmar.

Gier.

Wie aus Zeitungsberichten hervorgeht, sind die bisher von Reichswegen über den Verkehr und den Verbrauch von Inlandseiern ergangenen Verordnungen zum 1. April 1919 aufgehoben. Bestimmte Weisungen der Provinzialverordnungen sind allerdings noch nicht ergangen.

Die für die Monate Februar und März aufgelegten Eiermengen sind jedoch unbedingt zur Ablieferung zu bringen. Als Frist hierfür stelle ich den 1. Mai 1919. Sollten die Ablieferungen bis dahin nicht erfolgt sein, so müßte ich mir weitere Schritte vorbehalten. Bei dieser Gelegenheit richte ich an unsere Landwirte die dringende Bitte, unserer arbeitenden und versorgungsberechtigten Bevölkerung bei Erlangung von Eiern in weitestgehendem Maße entgegen zu kommen, auch hinsichtlich der Preisbemessung. Unsere arbeitende Bevölkerung gebraucht infolge des Fettmangels ganz entschieden eine bessere Ernährung.

Verleburg, den 7. April 1919.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Der Vollzugsauschuss der A. u. B.-Räte. J. A. Mengel.

Droht die Weltrevolution?

Der Umsturz in Bayern erhebt blutdürstig die ganze Größe der drohenden Gefahr für Europa und die Welt, von den Polypenarmen des bolschewistischen Ungeheims umfaßt und erdrückt zu werden. Mit der Münchener Umwälzung hat der bolschewistische Wahnsinn nun auch in Deutschland, in einem Lande alter westlicher Kultur, einen wichtigen Vorposten errungen. Die verhängnisvolle Tragweite dieses Schrittes liegt auf der Hand. Es ist kein Zweifel, daß die bolschewistische Flutwelle im Vorbringen nach Westen begriffen ist. Auch die Vorgänge im rheinisch-westfälischen Industriegebiet reden eine deutliche Sprache. Die Streikenden fordern den Anschluß an die Sowjet-Republik und den Rücktritt der Regierung Hertel-Scheidemann. Auch sie propagieren die bolschewistischen Weltbeglückungspläne. Aber nicht nur in dem zermürbten und befestigt am Boden liegenden Deutschland, auch in den Entente-Ländern wehen sich die Zeichen, daß die bolschewistische Gärung der Massen um sich greift und augenscheinlich bereit ist auch dort eine Krise vor, die unter Umständen, wenn nichts Durchgreifendes dagegen geschieht, in sehr absehbarer Zeit zum Ausbruch einer revolutionären Katastrophe führen kann, wie sie bisher in der Geschichte noch nicht erlebt worden ist. In Frankreich hat vor wenigen Tagen die Gesamtheit der französischen Sozialisten ein Manifest ausgegeben, das sich in unverblümter Weise gegen die jüdische französische Verfassung ausspricht und auf die Einberufung einer konstituierenden Nationalversammlung dringt. Nur

eine sozialistische Internationale werde in der Lage sein, die Ordnung der Welt wiederherzustellen. Der sozialistische Seinerverband hat die Notwendigkeit einer Diktatur des Proletariats betont. Auch manche andere Symptome sprechen dafür, daß eine starke Gärung unter der Arbeiterschaft herrscht. Sonst würde sich die Regierung nicht zu dem Zugeständnis des 8-Stundentages verstanden haben, einer Forderung, der sie sich bisher stets mit aller Macht entgegengekehrt hat. Noch härter vielleicht als in Frankreich ist die Gärung in Italien, wo für den 1. Mai der Generalstreik verkündet worden ist. Die italienischen Sozialisten richten außerdem einen Aufruf an das Weltproletariat, in dem sie zum Welt-Generalstreik auffordern, für den Fall, daß der Wilson-Friede nicht zur Ausführung gelangen sollte. Die Unruhe und Erregung in den Ententeländern läßt sich, in Italien mit besonderer Deutlichkeit, auch auf den Umstand zurückführen, daß die bisherigen Verhandlungen in Paris den Beweis zu erbringen scheinen, mit wie geringer Wirksamkeit die Entente-Staatsmänner befaßt sind, einen ethischen und gerechten Frieden zustande zu bringen. Die Entente-Sozialisten befürchten daher — wohl mit Recht — daß der ungeliebte Krieg, der nun zu Ende gegangen ist, nicht einmal den wirklichen Friedenszustand herbeiführen werde. Zumeist die englische Arbeiterschaft radikalen Strömungen zugänglich ist, das haben die jüngsten Streikbewegungen der Eisenbahner, Transport- und Bergarbeiter gezeigt, wenn man auch die Gefahr durch rechtzeitig, weitgehendes Entgegenkommen zurzeit abgewehrt hat. Neuerdings ist auch vom Auftauchen bolschewistischer Strömungen in Amerika die Rede gewesen. Man sieht, auch der steigende Vielverstand ist nicht gefeit gegen den revolutionären Bazillus, wenn es sich auch vorläufig nur um warnende Vorzeichen handelt. Wie aber würden sich die Verhältnisse erst gestalten, wenn die bolschewistische Sinnflut sich von Bayern aus über das ganze Deutschland ergösse? Wir wollen den Zensur nicht an die Wand malen, aber daß diese Gefahr besteht und sehr ernsthaft in Frage kommt, daß sie nicht abzuwehren, alles das sollte unsere Feinde zur Erkenntnis bringen, daß nur eine rasche und gründliche Abkehr von dem jetzigen übermächtigen Siegesglauben gegenüber Deutschland, daß anstelle der wirtschaftlichen Bedrückung Deutschlands nur eine sofortige und durchgreifende Hilfeleistung nach jeder Richtung, auch in finanzieller Beziehung unsern halbverhungerten Völkern jenes innere Gleichgewicht wiederbringen kann, das es gegen das bolschewistische Gift widerstandsfähig macht. Wenn der Vielverstand zu dieser Einsicht käme und danach handelte, so würde er sich selbst den besten Dienst tun und der drohenden Weltrevolution entgegenarbeiten.

Der Wahrheit Sieg.

Erzählung von Erich Ebenstein.

(Fortsetzung.)

21) Heidrich steht wie eine Mauer und erwidert Kallenhauser's Blick fest und stolz.

„Ihr wißt ganz gut, daß ich mit der Mann bin, der vor jemand davonläuft. Und am wenigsten vor Euch.“

„Oho, noch immer hochfahrend? Na, jetzt werdet Ihr schon klein beigeben müssen, wenn Ihr nicht wollt, daß wir Euch zum Bettler machen, indem wir den Saaler Bach ableiten.“

„Zum Bettler hat's dann auch noch gute Wege. Seit zwei Monaten steht meine Mühle und das macht mir die geringste Sorge.“

„Ist doch nicht so groß! Ein Jahr weiter und von dem wohlhabenden Müller ist nichts als ein armseliger Kleinbauer übrig geblieben.“

„Es tut mich weiter nicht ärgern, ein rechtschaffener Kleinbauer zu bleiben mein Leben.“

Kallenhauser lachte laut auf.

„Aha, Ihr tut Euch immer noch was auf Eure Rechtschaffenheit an? Geht, mein lieber! Es herrscht ja heller Aufbruch zu Freileiten. Nennt Ihr das vielleicht Rechtschaffenheit?“

„Dafür kann ich mit. Die Leute sind verkehrt, und ich geb' mir redlich Mühe, sie zur Vernunft zu bringen, das kann mir der Herr Pfarrer bezeugen. Etwas habe ich auch schon wieder auf meiner Seite, und wenn Ihr uns nur Zeit lassen wolltet, so steh' ich dafür, daß alles wieder zur Ordnung kommt.“

„Das heißt, Ihr zu Eurer Macht! Aber leider hat der Baron jetzt die Geduld verloren und ich, hm, ich das Frauen zu Eurer Rechtschaffenheit, Wald-Müller!“

Heidrich, der bisher mühsam seine Ruhe bewahrt hat, wird bei den letzten Worten, die von einem stehenden Blick begleitet und in absichtlich aufreizendem Ton gesprochen sind, blaß.

Unwillkürlich ballen sich seine Hände zu Fäusten. Muß er sich denn wirklich immer hilflos beleidigen lassen von diesem Menschen, der durch sein schroffes, hochmütiges Auftreten viel zur Verschärfung der Lage in Freileiten beigetragen hat?

Hätte Kallenhauser damals zur Kirche sein Wort gehalten und dem Bürgermeister geholfen, anstatt ihn vor der Gemeinde laut einen Lügner zu nennen, so wäre wohl alles anders gekommen.

Mit drei Schritten steht er dicht vor dem Inspektor und sagt heiser vor Aufregung: „Zweimal schon habt Ihr meine Rechtschaffenheit verdächtigt, nehmt Euch in acht, Herr Daniel Kallenhauser, ein drittes Mal könnt Euch abel ergeben!“

Der Bernhardiner neben dem Inspektor knurrt drohend. Heidrich hört es nicht. Sein Blick ist starr in Kallenhauser's Gesicht gebannt, als sei daneben alles andere auf Erden für ihn verloschen.

Aber Kallenhauser vermerkt es und es hebt seinen Mund ins Ungeheffene.

„Ich fürcht' Euch nicht, Wald-Müller. Ich werdt Ihr kein zweites Mal zu Boden, und ich bin kein armes, schüchternes Weib, an dem Ihr Eure Macht mißbrauchen könntet.“

Heidrich taumelt unwillkürlich zurück und starrt den Sprecher verständnislos an.

„Was — was meint Ihr damit?“

„Jetzt war es Kallenhauser, der auf ihn zutrat und den Blick in Heidrich's Gesicht bohrend, langsam kalt und höhnisch sagte: „Ich meine, Ihr versteht mich ganz gut. Und auch, daß das Gefasel von Eurer Rechtschaffenheit keinen Schuß Pulver wert ist für einen, der weiß, wie sehr Ihr heimlich die Bachwirthin bedrängt habt! Dreifacher Lügner, der Ihr seid!“

Im nächsten Augenblick schon sprang er doch erschrocken zurück und rief instimmig das Gewehr von der Schulter.

Der Ausdruck von Heidrich's Gesicht war so furchtbar, und die Bewegung, welche er unwillkürlich nach vorwärts machte, so drohend, daß dem Inspektor plötzlich angst und bange wurde.

„Hör' auf an“, stammelte er.

Eine Sekunde später lag Heidrich am Boden und der Bernhardiner stand über ihm.

Ein gellender Schrei erklang hinter Kallenhauser.

„Zu Hilfe! Zu Hilfe, Leute! Er hat den Hund auf unsen Bürgermeister gehetzt!“

Als Kallenhauser sich umwendet, steht hinter ihm ein arkades, vierschrötiges Weib mit wirrem Graubhaar, das ihn

jörig anstarrt und eine derbe, knochige Faust gegen ihn ballt.

„Du Deuteschinder, treib's mit weiter oder bigott ich erwirg Dir Deine Weste und prüg'le Dich windelweich!“

Wie sie so dastehet, die streitbare Gräfin, die der Wortstreit zurückgeführt hat, wird dem Inspektor zum zweiten Mal angst und bang.

Ist das Weib etwa wahnsinnig?

Jetzt kommen, durch das Geschrei der Gräfin angelockt, etliche Holzknechte aus dem Wald und ein paar Kinder, die Beeren gesucht haben.

Ganz im Hintergrund stehen noch zwei, die ängstlich und unentschieden nicht wissen, sollen sie sich zeigen oder nicht: Pauli, der Krämler, und Kofel, die sich hier zufällig auf dem Heimweg von den Feldern getroffen haben.

Als aber Pauli begreift, um was es sich handelt, und den verängstigten, mitleidigen Ausdruck in Kofel's blassem Gesicht sieht, eilt er mit großen Sprüngen vorwärts.

„Küßt Euren Hund zurück oder ich erschlag' ihn Euch!“

ruft er mit einer Energie, die kein Mensch bisher aus dem Munde des stillen Burjchen vernommen hat.

Dabei schwingt er drohend eine Gasse, die er über der Schulter getragen hat.

Gleichzeitig lassen sich drohende Zurufe von den Holz-knechten hören, die, wie alle geringen Leute von Freileiten, an ihrem Bürgermeister hängen, obwohl die Großen ihn verlassen hatten.

Kallenhauser füllt sich in der Minderzahl, preßt seinem Hund und wendet sich zum Gehen, indem er hochmütig sagt: „Wird sich wohl wieder einmal Gelegenheit finden, daß ich abrechne mit Dir, Wald-Müller!“

„Das wohl“, stammelte Heidrich, sich erhebend und noch immer leichenblaß, „verlaßt Euch darauf, Daniel Kallenhauser, die Schande, die Ihr mir heut' angetan habt, sollt Ihr auch bezahlen.“

Dann, mit ihrem Blick über die andern sehend, murmelte er: „Ich dank Euch, Leute.“

Sie sehen ihm alle mitleidig und erschüttert nach, wie er mit unsicheren Schritten, gleich einem Trunkenen, den Pfad zu seiner Mühle hinabstammelt.

(Fortsetzung folgt.)

Die Kapitalertragsteuer.

Die englische Steuerproblematik, mit der man sich während des Krieges in der Regierung und in der Mehrheit der Volksvertretung nicht recht befassen mochte, soll jetzt bei uns in um so reichlicherem Maße in Aufnahme kommen. Angekündigt sind vom Reichsfinanzministerium eine verschärfte Erbschaftsteuer unter Einbeziehung von Ehegatten und Kindern und eine die Einkommen von mehr als 100 000 M. besonders erfassende Reichseinkommensteuer, ausgearbeitet und veröffentlicht ist jetzt der Entwurf einer Kapitalertragsteuer, die in den beiden Grundgedanken, der Unterscheidung zwischen Arbeitslohn- und erwerbenden Einkommen und bezüglich der Erhebung der Steuer an der Quelle, an englisch-amerikanische Vorbilder anknüpft. Andererseits geht der Entwurf sowohl nach der Höhe des Steuerfußes und nach der Höhe des Ertrages weit hinaus über das, was in der bisherigen Kapitalrenten-Steuererhebung in deutschen Einzelstaaten und außerdeutschen Staaten in Erscheinung getreten ist. Von dem Steuerfuß, der einheitlich 10 vom Hundert betragen soll, sagt die von dem Referenten im Reichsfinanzministerium gegebene Begründung des Entwurfs, daß er als das Höchstmögliche angesehen werden muß, welches der unerlässlichen privaten Kapitalbildung noch den erforderlichen Spielraum läßt.

Der Ertrag wird auf 1800 Millionen veranschlagt, davon 800 bis 900 Millionen Mark aus den Zinserträgen der Kriegsanleihen. Das heißt: Ungefähr zwei Drittel des Gesamtsteuerbedarfs, den das Reich vor dem Kriege hatte, sollen jetzt durch die Steuer auf Kapitalerträge aufgebracht werden. Indem die Steuer Kapitalertragsteuer, nicht Kapitalrentensteuer genannt wird, kommt zum Ausdruck, daß grundsätzlich jede Art von Kapitaleinkommen einer Steuer in Höhe von 5 v. H. unterliegen soll. Die wichtigsten solcher Kapitalerträge sind: Dividenden inländischer Aktiengesellschaften usw., Erträge der größeren G. m. b. H. (über 300 000 Mark Kapital), Zinsen aus Staatspapieren, Anleihen, Pfandbriefen und Hypothekendarlehen, Eisenbahn- und Industriebankobligationen, Zinsen aus Sparkasseneinlagen und Bankguthaben, Kapitalerträge der Versicherungsgesellschaften, Erträge aus Auslandskapital u. a. m.

Die Steuer wird entrichtet von dem Rentenzahlungsberechtigten für Rechnung des Kapitalbesitzes. Eine Aktiengesellschaft z. B., die zehn Prozent Dividende zu zahlen hat, würde an die Aktionäre nur 9 v. H., an das Reich 1 v. H. abzuführen haben. Auf die Kriegsanleihen werden statt 5 v. H. nur 4,5 v. H. Zinsen gezahlt; der Rest wird vom Reich einbehalten. Die Steuererhebung erfolgt beim Steuerzahler, weil dieser, wie der Referent betont, sein eigenes Interesse an dieser Zehung habe; auf diese Weise werde es gelingen, tatsächlich das gesamte Kapitaleinkommen zur Steuer heranzuziehen.

Steuerbefreiung tritt dann ein, wenn es notwendig wird, um eine Doppelbesteuerung zu vermeiden. Bei den Kreditinstituten muß der Depositions- oder Pfandbriefgläubiger von dem ihm zufließenden Kapitaleinkommen die Steuer zahlen. Doppelbesteuerung tritt ein, wenn die Kreditinstitute selbst für die Kapitalerträge, die ihnen von kreditnehmenden Unternehmern, von Hypothekenschuldnern usw. zufließen, steuerpflichtig wären. Es sind daher von der Steuer befreit Sparkassen, Banken und Bankiers, Hypothekendarlehen, Kreditgenossenschaften und sonstige Kredit- und Finanzierungsinstitute. Von der Steuer befreit sind ferner die Ausländer, die deutsche Kapitalerträge beziehen. Der Referent rechtfertigt dies mit unserem dringenden Bedarf an Auslandskapital: „Wir müssen alles vermeiden, was das Ausland von Kreditgewährung abhalten oder das Ausland auch nur verstimmen könnte.“ Gegen eine Kapitalertragsteuer in der vorliegenden Form sprechen zahlreiche Gründe. Zunächst die offensichtliche Bevorzugung des Auslandes, die allerdings notgedrungen in Kauf genommen werden muß. Sodann die unausbleibliche Kreditverwertung, der sich auch das Reich früher oder später nicht wird entziehen können und die es fraglich erscheinen läßt, ob nicht die Kapitalertragsteuer schließlich mehr kostet als einbringt. Bei der Fälligkeit eines Kredites bezog, bei neu auftretendem Kreditbedürfnis wird der Kapitalist in der Lage sein, die Steuer auf den Schuldner abzuwälzen. Ist dies, soweit es sich um unkündbare Zinsansprüche handelt, nicht möglich, so werden sich bei künftigen Emissionen von Reichs-, Staats- und Kommunalanleihen die Gläubiger schädlos halten können. Eine Vorzugsstellung der Kriegsanleihen im Sinne einer geringeren Belastung wäre gewiß erwünscht gewesen, war aber angesichts der finanziellen Notlage des Reiches und wegen der Höhe des Steueraufkommens aus den Zinserträgen von Kriegsanleihen nicht angängig. Andererseits muß gegenüber dem Schlagwort von „verschleiertem Staatsbankrott“ betont werden, daß den ausländischen Besitzern deutschen Kapitals die Erträge in voller Höhe wie bisher gezahlt werden müssen und daß der Kapitalertragsteuer nicht bloß öffentliche Anleihen, sondern auch Aktien, Obligationen, Bankguthaben, Sparkasseneinlagen usw. unterliegen. Gegen die Kapitalertragsteuer in der vorgelegten Form richten sich ferner die Bedenken, daß derselbe Steuerfuß hohes und geringes Kapitaleinkommen (von wenigen in einem sog. Härteparagrafen behandelten Ausnahmefällen abgesehen) gleichmäßig und daß die Steuer selbst nur das mobile Kapital trifft. Diesen Bedenken soll dadurch begegnet werden, daß den kleinen Kapitalisten bei der großen Vermögensabgabe und bei der Differentialrentensteuer ein billiger Ausweg gewahrt wird.

Neues vom Tage.

Vom „Seimadient Hofenlimburg“ ging uns heute früh folgender telegraphische Notiz zu:

Lebensmittelschiffe können nicht ausfahren!

Infolge Vergabe der Freilassung ist nicht soviel Kohle vorhanden, um Ausfahrt der Lebensmittelschiffe zu ermöglichen. Ein Teil der Schiffe mußte in den Ausgangshafen zurückbleiben. Seimadient Hofenlimburg.

Die Befreiung.

Weimar, 8. April. Dem Verfassungsausschuß wurde der Artikel 81 über die Befreiung im wesentlichen nach dem Antrag gebilligt angenommen. Es wird darin bestimmt, daß die Volksschule mindestens acht Schuljahre umfassen, und daß sich daran eine Fortbildungsschule bis zum 18. Lebensjahre anknüpfen soll. Die Lehrer haben Rechte und Pflichten der Staatsbeamten. Staatsbürgerkunde ist Gegenstand in allen Schulen. Unterricht und Lehrmittel in den Volksschulen sind unentgeltlich. Jedem Unbemittelten soll der Zugang zu der seiner Begabung und Neigung entsprechenden höheren Schule durch Bereitstellung öffentlicher Mittel ermöglicht werden. Der Religionsunterricht soll einen ordentlichen Bekehrungsstand bilden. Kein Lehrer darf zur Erteilung desselben, und kein Schüler gegen den Willen der Erziehungsbehörden zu seinem Besuch gezwungen werden. Die theologischen Fakultäten der Universitäten bleiben erhalten.

Der Flug über den Ozean, dessen Vorbereitung deutscherseits vor dem Kriege bereits sehr weit gediehen war, soll jetzt von den Gegnern verjagt werden. Der Präsident des englischen Aeroklubbs Stanley teilt in einem Telegramm an den amerikanischen Aeroklub mit, die britischen Luftschiffe seien bereit, den Atlantischen Ozean zu überfliegen. Man nehme an, daß sie den Flug in 6000 Fuß Höhe in 48 Stunden ausführen können.

4 Spartakisten-Beute. Wegen Teilnahme an der Plünderung des Warenhauses Tietz am Alexanderplatz stand der 17-jährige Arbeiter Franz Prossat vor dem Berliner Kriegsgericht. Der Angeklagte war zur Zeit, als am Alexanderplatz die Schießerei losging, daselbst unter der Menschenmenge und will aus Angst geflüchtet sein. Da habe ein Soldat, der mit anderen in das Tietzsche Warenhaus eingebrungen war und mit einem Revolver herumfuchtelte, ihm zugerufen: „Komm doch hier herein!“ Er sei dann dieser Aufforderung gefolgt. Von der Zigarrenabteilung sei die Verbindungsstange in den Nebenladen eingebracht worden, und es seien wohl im ganzen 200 Menschen dort anwesend gewesen, die die Bestände geplündert hätten.

Als der Angeklagte festgenommen worden war, fand man bei ihm 15 gelbe Halsketten, 5 silberne Damenportemonnaies, 14 Anhänger, 3 Krawatten, 30 Zigaretten, 33 Uhrketten, 14 silberne Anhänger usw. — Mit Rücksicht auf die Jugend des Angeklagten und seine bisherige Unbeschuldetheit verurteilte ihn das Gericht zu nur 6 Monaten Gefängnis.

Der Millionär als Vertreter des „Proletariats“.

In der preussischen Landesversammlung haben die Unabhängigen gefordert, das ganze Vermögen der Hohenzollern einzuziehen, nicht nur die Kronvermögen, sondern auch den Privatbesitz. Der Antrag, den die Unabhängigen selbst als Ausnahmegefall bezeichneten, war um so komischer, als der unabhängige Redner selbst, Dr. Rosenfeld, seinerzeit als Justizminister einen Ausschuß einberufen hat, der prüft, welche Güter den Hohenzollern als Kronvermögen und welche ihnen privat gehören.

In der Debatte über den Antrag erklärte der Abg. Dr. Friedberg unter großer verständnisvoller Heiterkeit des Hauses, daß man ebenso gut das aus dem Federhandel herrührende Vermögen beschlagnahmen könnte, wie das Privatvermögen der Hohenzollern. Die Bemerkung traf den Dr. Kurt Rosenfeld, den Wortführer der Unabhängigen, dessen jüngst veröffentlichter Schwelgerroman ein viele Millionen schwerer Federhändler gewesen ist. Der glückliche Erbe redet seitdem mit doppeltem Pathos im Namen „des preussischen Proletariats“.

Weidwerk statt Kriegführung. Die Wiener Arbeiterzeitung veröffentlicht einige Skizzen der Kriegsarbeiten über die von Generaloberst v. Linington verlangte Absetzung des Erzherzogs Joseph Ferdinand vom Kommando der 4. österreichischen Armee. Der Erzherzog, der als leidenschaftlicher Jäger zu Beginn des Monats Juli 1916, als Brucklow seine große Offensiv begann, in den Wäldern von Bohmisch Weidwerk oblag, soll die Niederlage der Heeresgruppe Linington verursacht haben. Aus dem als erstes Dokument veröffentlichten Bericht des Feldmarschalls Erzherzog Friedrich an Kaiser Franz Joseph geht hervor, daß infolge Verzagens der Führung der 4. Armee der gegen ihren Südfügel mit geringer zahlenmäßiger Überlegenheit gerichtete russische Angriff unerwartet vollen Erfolg hatte.

Vermischte Nachrichten.

— Eine Verbesserung des Eisenbahnverkehrs steht für diesen Sommer in Aussicht. Am 1. Juni soll ein neuer Fahrplan eingeführt und damit der Verkehr, der jetzt 25 v. H. des Friedensverkehrs beträgt, auf 38 v. H. erhöht werden.

— Die Reiseausweise. Die Verpflichtung der Ausweisung von Ausweiskarten der Antritte einer Reise soll demnach in Kraft kommen, voraussichtlich noch vor dem Osterfest. Diese Maßnahme erübrigt sich jetzt, nachdem die Zahl der in dem Fahrplan eingestellten Züge vermehrt werden konnte und vom 1. Mai noch mehr vermehrt werden wird. Die Reisebescheine haben ihren Zweck, Unterbindung unwichtiger Reisen, wohl erfüllt, haben aber auch auf die Finanzen der Eisenbahnen erheblich eingewirkt.

— Berlin, 9. April. (Erfolge Folgen der neuen Unruhen.) Die ersten in Deutschland eingeflossenen Lebensmittel der Entente haben ohne Ballast wieder ausfahren müssen, weil in Deutschland nicht einmal so viel Waren zur Ausfuhr zusammenzubringen waren, daß die paar Lebensmittel-schiffe damit hätten befrachtet werden können. Wir konnten für die Lebensmittel der Entente nicht einmal genügend Kohlen zur Wiederanfuhr der Bunker zur Stelle schaffen. Wie lange unter einer solchen Wirtschaft die Entente Lebensmittel zu liefern bereit sein wird, kann sich jeder selbst ausrechnen.

— Montabaur, 9. April. (Schiffane.) Der amerikanische Stadtkommandant erklärt folgende Bekanntmachung, die trotz der Schiffane, die darin für die Bevölkerung liegt, dennoch nicht ohne eine gewisse Heiterkeit liest: Allen Einwohnern von Montabaur und der Umgebung wird hiermit befohlen, sofort mit der Bekämpfung der Fliegenplage, welche mit der jetzigen Zeit ansetzt, zu beginnen. Jede Person in jedem Hause wird angehalten, eine Fliegenklappe zu haben, um die Fliegen beim Erscheinen sofort einzeln zu töten. Nach dem 15. April darf kein Stadtmist mehr in den Straßen und Höfen vorhanden sein. Er muß täglich auf Feld gefahren werden. Allen Besitzern von Vieh wird hiermit bekanntgegeben, bis zum 15. April jeglichen Stallmist zu entfernen. Nichtbefolgung dieses Befehls wird ebenso wie die Anwesenheit von Fliegen in oder um ein Viehstall streng bestraft werden. — Bei gewissenhafter Erfüllung dieses Befehls wird es unsern Westermärdler Landwirten an Beschäftigung ja nicht fehlen.

Geheime Marzipanfabriken in Hamburg. Im Kampf gegen den Zuckerruch ist man in Hamburg zu ganz energischen Maßnahmen geschritten, da sich mit dessen Hilfe in letzter Zeit sehr viele Zuckerbäcker und geheime Marzipanfabriken etablieren konnten. Man will alle Zuckervaren, deren Zutaten nicht nachweislich auf ordnungsgemäß vorgefertigtem Wege erlangt sind, beschlagnahmen. Es steht nämlich fest, daß die Zuckerverbraucher durch die hohen Schleibankpreise, die für den auf dem Hinterwege erlangten Zucker gezahlt werden, unlautere Elemente zu Zuckerdiebstählen verführen. Mit dem großen „Reinemachen“ ist bereits begonnen worden, indem man zwei geheime Marzipanfabriken aushub. Das gesamte dort vorgefundene Marzipan, das aus Zucker, Kartoffeln und Mandelöl hergestellt war, wurde beschlagnahmt. Am den Kindern der Hamburger gemeinnützigen Vintaren eine Freude zu bereiten, hat man das beschlagnahmte Marzipan, das einen hohen Wert repräsentiert, dem Waisenhaus und dem Kinderkrankenhaus überwiesen.

— Aufkauf von bayerischen Schlachthunden für Sachsen. Zurzeit bereiten Händler aus Sachsen die Dörsalz und den bayerischen Wald und laufen Hunde auf, die zu Schlachtzwecken nach Sachsen verschifft werden. Ihr Bestimmungsort ist zum Teil die Stadt Jülich. Es werden 100 Mark und mehr für gewöhnliche Hunde geboten.

— Polonisierung von Eisenbahnstationen und Postanstalten. Der Oberste polnische Volksrat teilt mit, daß die Arbeiten zur Wiedereinführung der polnischen Namen der Eisenbahnstationen und der Postanstalten bereits beendet sind. In den nächsten Tagen soll mit den Arbeiten auf den Linien Posen—Hohen-salka, Posen—Schilberg, Gnesen—Krotoschin, Posen—Strakowo, Posen—Lissa, Lissa—Stamierzyce, Posen—Wentzen, Posen—Kreuz und Posen—Schneidemühl begonnen werden. Infolge Mangels an entsprechenden Farben können die Arbeiten nur langsam fortgeschritten. Die Übernahme der Posener Oberpostdirektion in polnische Verwaltung ist jetzt erfolgt.

— Gegen die deutsche Ware. Französische Firmen beugen im brisken Geschäftsverkehr mit neutralen Firmen sehr sehr „finanzielle“ Klammermarken, die sie hinten auf den Briefumschlag kleben. Eine Düsseldorf-Firma sendet uns den Bezug einer solchen Marke, die eine französische Firma im Bezug mit Holland verwendet. Die Klammermarke zeigt im Hintergrund das Bild eines Mannes, der einen Hut mit blutigen Flecken und brennender Fackel ein deutscher Soldat überreicht: Co boeas, qui a tus, brule, pille. (Seht hier das Antier, das getötet, Brand gestiftet und geäußert hat.) Und im Vordergrund steht man denselben Mann im Gewande des Kaufmanns mit Hut und Musterkoffer in der Hand. Unterschrift: Co representant de Fabrique, qui vous offre ses produits, souvenez-vous! (Dieser Werksvertreter, der Euch seine Waren anbietet, ist der gleiche wie oben. Vergesst es nie, denkt daran!) — Mit solchen Mitteln wird — nicht etwa in den Ententeländern selbst — sondern in Neutralen, der Kampf gegen die deutsche Ware, also die deutsche Arbeit, bekämpft!

Aus Laasphe und Umgegend.

— Laasphe, 10. April. Die Eingabe unserer ebanaischen Kirche um Erhaltung der christlichen Volksschule und Erziehung unserer Jugend auf christlicher Grundlage hat in unserer Gemeinde im Ganzen 1420 Unterschriften gefunden (Schloß 81, Runk 18, Paderbach 187, Niederlaasphe 284, Stadtgemeinde 935). Die Eingabe ist heute an die Nationalversammlung abgesandt worden.

— Laasphe, 10. April. Heute begannen in den hiesigen Schulen die Osterferien.

— Unsere Gefangenen. Obwohl die unterstützungsberechtigten Angehörigen von Kriegsgefangenen Soldaten auch während der Zeit der Gefangenschaft dieselbe Unterstützung erhalten als zu der Zeit, wo die betreffenden Gefangenen noch nicht in Gefangenschaft waren, so ist doch die Auszahlung der Gefangenen seitens unserer Feinde nach Abschluß des Waffenstillstandes noch mehr eine Härte als zuvor. Und noch den neuesten Nachrichten sollen unsere Gefangenen in Frankreich sogar noch sechs Monate nach Friedensschluß dabeiben müssen. Während die anderen Krieger, die nicht gefangen sind, in die Heimat zurückkehren und, wenn auch bei Mangel an Lebensunterhalt, sich verdienen und angenehme Wohnung haben, müssen die Gefangenen bei schlechter Verpflegung und kaltem Lager in Feindesland für die Feinde arbeiten. — Es ist ein großes Märdel, daß die Gefangenen als das in Feindesland aufbauen sollen, was noch Meinung der Feinde von Seiten des deutschen Reiches — also des gesamten deutschen Volkes — ausgebaut werden soll. Wenn ein Aufbau auf Kosten des deutschen Reiches erfolgen soll, so muß ihn das ganze deutsche Volk tragen und nicht allein die armen Gefangenen. Sonst müßten sie dafür eine besondere Entschädigung erhalten.

— Grubteufel, 9. April. Vor einigen Tagen trat im hiesigen Bahnhof wieder eine bedenkliche Kohlenknappheit ein, die bald zu Betriebsstörungen hätte führen können. Zum Glück traf noch im letzten Augenblick 4 Wagen Kohlen ein, womit die Gefahr noch einmal für kurze Zeit abgewendet ist.

Eingefandt.

Auf das „Eingefandt“, in Nr. 29 der Wittgensteiner Zeitung erwidern wir, daß der mit „Jambouille“ in unserer Bilanz per 31. Dezember 1918 bezeichnete Aktiv-Posten von 1 M. ein in einem früheren Zwangsversteigerungsverfahren erworbenes Pfandgrundstück in Größe 2 ar 13 qm. (Sohlstätte eines abgebrannten Häuschens in der Schleife bei Feubingen) darstellt. Der Wert desselben ist äußerst gering. Die Sparkasse hat deshalb, um das Grundstück zum Bilanzüberhaupt erscheinen zu lassen, den Betrag von 1 M. eingekauft. Wir geben dem Herrn Einkäufer gerne das Vorkaufsrecht zum Bilanzwert von 1 M., wenn er sich verpflichtet, die gerichtlichen Auflassungskosten zu übernehmen, damit es dahin kommt, wo die anderen Grundstücke auch sind. Somit hat derselbe die beste Gelegenheit zum Erwerb eines billigen Baugrundstücks. Da wir zu jeder Auskunft gerne bereit sind, möchten wir nicht verfehlen, darauf hinzuweisen, bei Anfragen jeder Art sich schriftlich oder mündlich an uns zu wenden. Sparkasse des Kreises Wittgenstein in Laasphe.

RASCH und SPARSAM

baut man nach der AMBI-Bauweise. Rohstoffe überall erreichbar. Dach-Ziegel durch die AMBI-Dachstein-Maschine für Handbetrieb

Anfragen an:

AMBI, Abt. II K
Charlottenburg

Geldene Medaille u. Silberner Staatspreis
1919 Reichsverband für apparate Bauweise

Danksagung.

Für die uns anlässlich des Hinscheidens unserer
lieben Mutter und Großmutter

**Frau
Anna Mannes Schmidt Wwe.**

geb. Frohnhäuser

bewiesene Anteilnahme sagen wir allen auf diesem
Wege herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wallau, den 8. April 1919.

Die glückliche Geburt eines gesunden

Mädchens

zeigen hochachtungsvoll an

Sagmannshausen, 9. April 1919.

Fritz Vitt u. Frau Martha
geb. Mütze.

Bekanntmachung.

Sonntag den 13. April, nachmittags 4 Uhr

Versammlung

der sozialdemokrat. Wähler

in der
Wirtschafts-Linde in Rüppershausen.

Um vollzähliges Erscheinen bittet

Der Einberufer.

Eier.

Aufhebung der Inlands-Eierwirtschaft.

Der Herr Reichsernährungsminister hat durch die Ver-
ordnung vom 21. März 1919 (R. G. Bl. S. 829) die
Verordnung über Eier vom 12. August 1916 (R. G. Bl.
S. 927) und vom 24. April 1917 (R. G. Bl. S. 874)
und die Verordnung über den Verbrauch von Eiern vom
13. Juli 1916 (R. G. Bl. S. 897) mit Wirkung
vom 1. April 1919 aufgehoben.

Ich bestimme daher für den Kreis Wittgenstein:

1. Meine Verordnung vom 23. Februar 1919 über den
Verkehr und den Verbrauch der Eier im Kreis Wittgenstein
hebe ich hiermit auf. Die für die Monate Februar und
März abzuliefernden Mengen sind, soweit noch nicht ge-
schehen, unbedingt schnellstens zur Ablieferung zu bringen.
da in der kommenden Woche eine Verteilung stattfinden soll.
Verleburg, den 9. April 1919

Der Kreis-Ausschuß, Dr. Kreischmar.

Der Vollzugsausschuß der A. u. B.-Räte: J. A. Mengel.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Reichs-Eierkarten findet wie
folgt statt:

1. Für die Gemeinden Grudtbrück, Schamer, Denge
und Binsle am Montag den 14. April von
vormittags 9 Uhr bis nachmittags 4 Uhr auf dem
Amtsblau.

2. Für sämtliche Gemeinden des Kreises am Dienstag
den 15. April von mittags 12 Uhr bis nachmittags
3 Uhr in der Wohnung des Gemeindevorstandes
Wittgenstein in Grudtbrück.

Die Eierkarten müssen an dem anberaumten Ter-
mine unbedingt abgeholt werden.

Grudtbrück, den 9. April 1919.

Der Amtmann, Koeßler.

Stellen-Angebote:

- 35 Fabrikarbeiter,
- 25 Bergleute (Schiefergrube),
- 11 Schreinergehilfen,
- 3 Schreinerlehrlinge,
- 5 Schuhmacher-Gesellen,
- 1 Zimmerlehrer,
- 1 Bautechnikerlehrling,
- 1 Bautechniker für Büro,
- 1 Baggerist,
- 4 Steinsetzler,
- 1 Kuchner für Kue,
- 2 Knechte,
- 1 Köchin,
- 6 Dienstmädchen,
- 13 Weitmädchen,
- 2 Mädchen von 15—20 Jahren,
- 1 Arbeiter von 18 Jahren, auch Arbeitsbeschädigter,
- 1 Boten zum Austragen einer Zeitschrift, 600 Grem-
plate alle 14 Tage, 60 Mark Vergütung.

Stellensuchende:

- 1 Kaufmann für Büro,
- 1 Kaufmann, Reisender für Tabak,
- 3 Schlossergehilfen.

Bezirks-Arbeitsnachweis
des Kreises Wittgenstein,
Verleburg, Jakob Noldestraße 57. Telefon Nr. 2.

Größere Posten

Ia. Wasch-Seife
in Preisen von 13,50 Mk. per Pfund abgegeben
Friseur-Geschäft August Wehn,
Laasphe, Königstraße 34.

Zeichen-Unterricht

empfehle ich:

Wega Weißzeichenblöcke

Nr. 4 zu M. 1.00 p. Stck.

**grüne Zeichenblöcke,
Farbenkasten**

nach Vorbestellung zu M. 1.00 p. Stck., sowie
alle anderen Zeichen-Materialien
billigst.

A. Imgardt, Laasphe

Buch- und Schreibwaren-Handlung.

Vieh-Versicherungs-Gesellschaft a. G.

zu Schwerin i. M.

Spezial-Abteilungen:

Weideversicherung, Diebstahlversicherung, Versicher-
ung gegen Gasbehandlung räudekranker Pferde.

Auskunft erteilt:

Gastwirt L. Strohmann, Grudtbrück.

40—50 tüchtige

Erdarbeiter

für dauernde Beschäftigung auf sofort gesucht von
**Wilh. Hundhausen, Tiefbau-
Geschäft,
Weidenau-Sieg.**

Aufruf!

**Soldaten aller Jahrgänge,
auch ungediente,
desgleichen Ärzte, Sanitätspersonal,
Handwerker, Musiker**
melden sich in den Werbebüros des
freiwill. Landjägerkorps
in Dillenburg, Wirtschaft Hahn

Hauptstraße.

Bedingungen sehr günstig.

Ein
**Kimonaden-
Apparat**

mit sämtlichem Zubehör
preiswert abgegeben.

Anfragen sind zu richten
an die Geschäftsstelle der
Wittgensteiner Zeitung.

Das Gartenhaus
Gartenstraße Nr. 10,
ist auf Abbruch zu
verkaufen.

**Firma
Aug. Melsheimer,
Laasphe.**

Zur Aussaat

empfehle:

Moiklee seidestrei

W. i. f. l. e. e.

Schwerdtklee

Thimoth-Gras

Rasen-Gras ger.

Grasmischungen für

Wiesenanlagen

Munkelrüben gelbe und

rote Gendortler,

Zuckerrüben, Kohlrüben,

gelbe u. weiße Herbstrüben,

sowie sämtliche

Gartenfämereien

nur bewährte gute Sorten

aus der altbekannten Samen-

güterei und -Handlung der

Firma Ernst u. v. Spreck-

elsen, Hamburg.

Niederlage bei:

Fr. Mey, Laasphe

Inh.: Fr. i. e. d. M. u. Wwe.

Gartenfämereien,

Blumenstauden,

Stiefmütterchen, Bellis,

Vergißmeinnicht, Nel-

ken, Campanula, Gar-

tenprimel, weiß dunkelrote,

Aurikeln, Spazintzen,

Tulpen, sowie verschiedene

andere, ca. 20 Sorten; in

diesem Jahr besonders groß-

blumige kräftige Stauden.

Schnittlauch- und

Rhabarberstauden.

Obstbäume

sowie vorrätig, offeriert

Gärtnerei Aug. Braun,

Laasphe.

Zitronen,

markenfreie

K.-A.-Seife

Bonbons,

Oster-Artikel

zu haben bei

Georg Köhl

Biedenkopf,

am Bahnhof,

Bachgründstraße 22.

Obst, Gemüse, Süßfrüchte,

Kolonialwaren.

Zigarren

Ia. rein überfeilter Tabak,
100 Stück 85.— Mk.

1/20 Probe-Räucher zu haben,
volles Format.

Hochfeinen

Blättertabak,
garantiert rein Ia.
Pfd. 21.— Mk.

**Tillm. Schmitt,
Dillenburg.**

Ferkel.

Bei genügender Beteiligung
beabsichtige ich nochmals
Ferkel in den Kreis einzu-
führen. Es können jedoch nur
Anmeldungen berücksichtigt
werden, die bis zum 12. April
vormittags 10 Uhr, bei es
direkt oder durch die Ämter
beim Kreiswirtschaftsamt in
Verleburg eingehen.

Verleburg, den 9. April 1919.
Der Landrat, Dr. Kreischmar.
Der Vollzugsausschuß der
A. u. B.-Räte: J. A. Mengel.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 11. d.
M., vorm. 10 Uhr sollen
aus der Städt. Baumhülle
auf der Höhe ca. 50 Obst-
bäume (Apfel, Birnen)
Hochstämme, öffentlich meist-
bietend an Ort und Stelle
verkauft werden.

Laasphe, 9. April 1919.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Es sind mir etwa 40 rm
Brennholz für Unbe-
mittelte überlassen
worden, welches zu einem
billigen Preise zu haben ist.
Bewerber wollen sich bei mir
melden.

Grudtbrück, 9. April 1919.

W. Brandt, Gemeindevorst.

Ein besseres

Haus-

Mädchen

für meinen Haushalt nach
Marburg bei hohem Lohn
gesucht. Anmeldung nimmt
entgegen

Carl Bang,

Friedrichshütte.

Mädchen

oder schulenfähiges Kind
sofort gesucht.

Frau Amtsgerichtsrat

Dr. Murrach, Laasphe.

Im Haushalt er-

fahrens

Mädchen

nach Siegen gesucht.

Näheres Bahnhofstraße 9 in

Laasphe.

Für sofort oder später ein

Mädchen

für Haus- und etwas Garten-

arbeit gesucht.

Gärtnerei Aug. Braun,

Laasphe.

Selbstständiger, tüchtiger

Huf- und

Wagenschmied

sucht

Friedrich Freyling,

Siegen, Brückenstraße 1.

Schulentlassenen

Jungen

zum Viehhüten sucht

Gemeindeforster Soeder,

Hofbreidenbach

bei Laasphe.

Einige

Schlosser- u. Klempner-

Lehrlinge

für Oftern gesucht.

Günstige Bedingungen.

Gebr. Achenbach,

G. m. b. H.

Weidenau/Sieg.

Stroh

noch jederzeit lieferbar.

Heinrich Löhner,

Spezialist, Telefon Nr. 12,

Laasphe, Bahnhofstraße.

Sauerkraut

1 Pfd 30 Pfa., emfl. blt

Fr. Mey, Laasphe.

Codesanzeige.

Nach Gottes heiligem Willen verschied am 3. April in der Heilanstalt zu Eitelborn nach langjährigem Leiden mein lieber Bruder, unser guter Schwager und Onkel,

**Hilfsbremser
August Busch (Hesse)**

im Alter von 58 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Wilhelm Mennekes geb. Busch,
Familie Heinrich Busch,
Familie Ludwig Busch,
Familie Poltschaffner Wilh. Busch.

Gründebück, den 8. April 1919.

Die Beerdigung hat in Eitelborn stattgefunden.

Codesanzeige.

Es ist aber desto reicher gewesen, die Gnade unseres Herrn samt dem Glauben und der Liebe, die in Christo Jesu ist. 1. Tim. 1, 14.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, heute morgen um 5 1/2 Uhr unsere liebe, unvergeßliche, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Hwe. Aug. Göbel
Elise geb. Weber

nach langem und schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 81 Jahren zu sich in die Herrlichkeit zu nehmen. Sie starb im festen Vertrauen auf ihren Erlöser.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Wilhelm Göbel.

Oberndorf, Gründebück, Seisweid
u. Völkholz, den 8. April 1919.

Die Beerdigung findet Freitag den 11. April, nachm. 12 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Spar- u. Vorschussverein Laasphe

Eingetragene Genossenschaft m. u. S.
Scheid. Konto Köln Nr. 18154. Vereinsbuch-Anschluß Nr. 90.

Die diesjährige ordentliche

Generalversammlung

soil am

Mittwoch den 23. April, nachm. 6 Uhr
im Lokale des Herrn Kohlstädt (Kurhaus) abgehalten werden, zu welcher wir die Mitglieder hiermit einladen.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablage und Entlastung des Vorstandes.
3. Verteilung des Reingewinns und Festsetzung der zu zahlenden Dividende pro 1918.
4. Wahl von vier Aufsichtsratsmitgliedern.
5. Vorlage des Berichts des Verbands-Revisors über die stattgefundene Revision am 8. Oktober 1918.
6. Entgegennahme von Anträgen.
7. Verschiedenes.

Laasphe, den 28. März 1919.

Der Vorstand.

Der Jahresabschluß nebst Bilanz — Gewinn- und Verlust-Rechnung liegt von heute ab 8 Tage lang zur Einsicht der Mitglieder in unserm Geschäftslokal offen.

Verein für Volksbücherei

für Laasphe und Kunst-Wittgenstein.

Die diesjährige

Jahres-Hauptversammlung

findet am **Freitag, 11. April, abends 8 1/2 Uhr** im Wittgensteiner Hofe statt.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage des Vorstandes.
2. Umwahl und Ergänzungswahl des Vorstandes.
3. Verschiedenes.

Um recht zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Freiwillige Feldartilleristen

meldet sich

zum Regiment Frankfurt.

Jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen

auf sofort gesucht.
Gründebück.

H. Afflerbach,
Metallwarenfabrik.

Freiwilligen-Batterie Nr. 51 im Hessenland.

Noch einmal ruft die Not des Vaterlandes:

Gediente Soldaten aller Waffengattungen, vor allem Artilleristen, treten ein bei der vom 2. Ober-Elsässischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 51 in Frankenberg aufgestellten

Freiwilligen-Batterie Nr. 51.

Annahme zu den bekannten Bedingungen: Mobile Wohnung, 5 Mk. tägliche Zulage, freie Feldverpflegung, Kleidung und Unterkunft, Anspruch auf Familienunterstützung, vierwöchentliche Ausbildung.

Voraussetzung für die sich Meldenden unbedingter Gehorsam gegen die Regierung und die eingesetzten Führer.

Alle 51er und Angehörige des Reserve-Feld-Artillerie-Regiments 61 sind besonders willkommen.

Meldungen, auch schriftliche, werden angenommen in

Frankenberg, Gasthof „Zum Goldenen Engel“.

Vogt,

Major und Führer des 2. Ober-Elsässischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 51,

im Felde Kommandeur des Reserve-Feld-Artillerie-Regiments Nr. 61.

Tod

den Mäusen, Wühl-
mäusen, Ratten,
Schwaben, Ameisen,
Nehlmotten u. durch
Terrorbazillen und
Terrorpulver, her-
gestellt von der Chem.
pharm. Nährmittel-
Ges. Berlin; unschäd-
lich für Menschen
Haustiere und Wild
Glänzend begutachtet
Fußbodenanstrich
für 1 Zimmer Nr. 1. —
Generalvertrieb und
Niederlage
Fritz Götter,
Herrn. Bahnhofstr. 27.
Vertreter gesucht.

Wir suchen

verkauft Häuser

an beliebigen Plätzen, mit
und ohne Geschäft, beheizt
Unterbreitung an vorbemerkt
Käuter. Besuch durch uns
kostenlos. Nur Angebote von
Selbstheimgebern erwünscht
an den Verlag der **Vermiet-
und Verkaufs-Zentrale,**
Geschäftsstelle Hannover,
Roosstraße 17.

Sparkassen - Zweigstelle

in Gründebück.

— Mündellicher. —

Herrn

Landwirt Georg Simper

haben wir die Verwaltung mit dem 1. April cr.
übertragen.

Die Zweigstelle nimmt Spar- und Kapital-
einlagen in jeder Höhe entgegen, auch Zins-
zahlungen und Darlehensabträge.

Die Zweigstelle eröffnet Sparkonten, nimmt
Einzahlungen hierauf entgegen, leistet Rück-
zahlungen gegen Scheck, führt Ueberweisungen
aus.

Die Zweigstelle übernimmt die Hinter-
legung und Verwaltung von Wertpapieren in
dem Tresor der Sparkasse.

Die Zweigstelle gibt Heimparschäßen aus.

Die Zweigstelle nimmt Anträge auf Ge-
währung von Darlehen entgegen. Alle Auf-
träge werden prompt erledigt.

Wir bitten das sparende und geschäfts-
treibende Publikum von Gründebück und Um-
gegend, unserer neuen Einrichtung Interesse
entgegenbringen zu wollen. Dem Verwalter
der Zweigstelle ist strengste Verschwiegenheit
zur Pflicht gemacht; auch die Steuerbehörde
erhält keine Auskunft.

Kreissparkasse Berleburg.

Kaufmännische Ausbildung

Das neue Schuljahr beginnt am 1. Mai 1919,
die Aufnahme ist am **Dienstag den 29. April 1919,**
nachm. 2 1/2 Uhr.

Aufnahmebedingung: Gute Volksschulbildung, insbe-
sondere Sicherheit in der Rechtschreibung.

Für diejenigen, die im Besitze des Reifezeugnisses einer
höheren Schule sind, wird ein besonderer

höherer Handelskursus

eingerichtet.

Der Lehrkörper besteht aus dem Schulleiter, zwei aka-
demisch gebildeten Lehrkräften (Diplom-Handelslehrerinnen),
zwei Rektoren und einem Volksschullehrer.

Ausführliche Schulprospekte sind von der Schulleitung
kostenlos zu haben.

Kaufmännische Privatschule
von **Karl Wolf** in Siegen.

Größere Anzahl

**Hochofen-, Stahl-
werks- u. Plabarbeiter**
zum sofortigen Eintritt gesucht.

Seisweider Eisenwerke,

Aktiengesellschaft,

Seisweid.

25-30 Maurer u. 10 Handlanger
erhalten dauernde Beschäftigung bei
B. Greitemann, Baugeschäft,
Kraghammer.

Nach ärztlichen Gutachten

bildet die tägliche Zuluhr von 3 x 2 Gläsern in

Hubertusbader-Brunnen

ein altbewährtes Heilmittel gegen alle
Stoffwechselkrankheiten und nervösen
Leiden.

Niederlage: Wittgensteiner Drogerie,
Laasphe, W.

Prospekte durch die

Calciumquellen & Hubertusbad Thale G. m. b. H.
Berlin W. 9, Vintstraße 32.